



**Predigt im Gottesdienst**  
**anlässlich der Konstituierung des Niedersächsischen Landtags**  
**am**  
**19. Februar 2013**  
**Marktkirche Hannover**

*Es gilt das gesprochene Wort*

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserm Vater und unserm Herrn Jesus Christus, Amen.

Für den einen, liebe Gemeinde, ist es ein seltsames Spiel mit Bibelworten. Für den anderen der Beweis, dass Sätze aus der Bibel geistliche Volltreffer sein können. Es ist seit über 280 Jahren ein eigenartiger Brauch, dass in einer kleinen christlichen Kirche, der Herrnhuter Brüdergemeinde, Bibelverse für jeden Tag ausgelost werden. Jeder Tag unter einem Bibelwort. Johannes Rau nannte es „ein Geländer für den Tag“. Viele Hunderttausend Menschen also beginnen ihren Tag mit dem gleichen biblischen Satz. Der Vers für heute: *Wir sehen darauf, dass es redlich zugehe nicht allein vor dem Herrn, sondern auch vor den Menschen. 2. Kor. 8,21*

Dieser Vers aus dem zweiten Korintherbrief steht über dem 19. Februar 2013.

Er passt zu unserem Anlass, denn wir erbitten heute Gottes Segen für diejenigen, die in Niedersachsen politische Verantwortung übernehmen. In der Regierung genauso wie in der Opposition. Zugleich geht es in einem Gottesdienst aus Anlass der Konstituierung des neuen Landtags nicht nur um Redlichkeit gegenüber den Menschen, sondern auch gegenüber Gott.

Redlichkeit ist ein seltenes Wort. Man erinnert es aus den Versen im Poesiealbum: Üb immer Treu und Redlichkeit. Redlichkeit, so scheint es, passt in die Zeit, als Mädchen noch einen Knicks und Jungen einen Diener machten. Doch dieses Wort ist vielleicht etwas voreilig aus dem Sprachschatz gefallen. „Wofür man Rede stehen kann“, so könnte man es erläutern. Kann ich zu dem, was ich tue, auch aufrichtig stehen - vor anderen? Das bleibt ein Maßstab für alles politische Handeln. Wofür werden Sie Rede stehen müssen? Sicher zuerst noch für manche Aussagen der jüngeren Vergangenheit, aus dem Wahlkampf, aus dem Koalitionsvertrag. Doch dabei wird es nicht bleiben. Das politische Geschehen wird Sie, ob Regierung oder Opposition, immer wieder vor die Aufforderung stellen, redlich zu sein.

### **Redlich gegenüber den Menschen, für die Sie Politik machen.**

Eine solche Haltung obliegt nicht nur hauptberuflichen Politikerinnen und Politikern, sondern allen. Denn der „Beruf zur Politik“ schließt uns alle ein, alle Niedersachsen. Uns alle eint die Berufung zum Dienst am Nächsten in unserem Gemeinwesen. Der Niedersächsische Landtag und die neue Landesregierung werden darauf angewiesen bleiben, dass die Bürgerinnen und Bürger den institutionellen Rahmen der Demokratie mit Leben füllen. Politik ist eine Aufgabe des ganzen Gemeinwesens, nicht eine exklusive Aufgabe von gewählten Vertretern. Jeder und jede nimmt am politischen Prozess teil. Deshalb: Vertrauen in die Politik wächst auch dadurch, dass die Grundfragen unseres Zusammenlebens fair diskutiert werden und über die besten Lösungswege offen gestritten wird. Darin spiegelt sich auch die Achtung vor der politischen Souveränität der Bürger.

Wir erleben, dass vielen Menschen ihre Zukunftsgewissheit abhanden gekommen ist; darunter leidet auch das Zutrauen zur Demokratie. Doch eine zentrale Stärke unseres Gemeinwesens liegt in einer verlässlich gestalteten demokratischen Ordnung.

Wir brauchen eine Diskussion nicht nur über politische Maßnahmen, die ergriffen werden sollen, sondern auch über die Ziele, auf die wir zugehen wollen. Dabei ist daran zu erinnern, dass eine lebendige Gesellschaft auf ein lebendiges Miteinander der Generationen angewiesen bleibt. Angesichts der demographischen Veränderungen werden die Ziele für ein sorgsames Miteinander von Jung und Alt weitreichende kulturelle Veränderungen mit sich bringen, die weit über einzelne politische Maßnahmen hinausgehen.

Christen und Christinnen bekräftigen das Ja zu unserer demokratischen Staatsform. Denn sie hat mit grundlegenden Überzeugungen und Werthaltungen des christlichen Glaubens zu tun. Dazu gehören: Die unantastbare Würde jedes Menschen, gleich welcher Hautfarbe und Religion, und die Anerkennung von Freiheit und Gleichheit. Dazu gehört die Einsicht, dass wir Menschen irrtumsanfällig sind und schuldhaft, auf Vergebung angewiesen und selbst vergebend. Und dazu gehört der Respekt vor der Verschiedenheit der Menschen. Das sind Beispiele, wie christlicher Glaube und Demokratie sich treffen. Aus diesen gemeinsamen Einsichten werden die Ziele zu formulieren sein, derer unsere Gesellschaft bedarf.



## Redlich gegenüber Gott.

Redlichkeit ist im Korintherbrief nicht nur eine Haltung gegenüber dem Gemeinwohl, sondern auch gegenüber Gott. Am Anfang der Passionszeit ist gerade für Christinnen und Christen diese Anfrage besonders deutlich: Kann ich mit meinem Leben Gott gegenüber redlich sein? Ist mein Leben ein glaubwürdiges Zeugnis?

Ich Sorge mich um eine Gesellschaft, in der diese Frage verloren geht. Ein Gemeinwesen ohne Gottes Geschichte mit den Menschen verliert einen Zukunftshorizont. Redlichkeit im Miteinander der Menschen ist der klare Auftrag eines klugen politischen Handelns. Aber der Horizont, in dem das geschieht, ist größer als alles menschliche Handeln selbst.

Immer wieder merken wir, wie zentrale Aufgaben des Staates aus der rein säkularen Begründung des staatlichen Auftrags nicht abgeleitet werden können. Der Horizont des politischen Handelns mag pragmatisch, parteipolitisch, ideologisch sein. Er gründet aber auf nicht ableitbaren Voraussetzungen, die der Staat selbst nicht garantieren kann.<sup>1</sup>

So sind wir gemeinsam verantwortlich dafür, dass es redlich zugehe, nicht allein vor Gott, sondern auch vor den Menschen. Das kritisch-konstruktive Miteinander der Kirchen in Niedersachsen und der Landesregierung hat sich bewährt und soll seinen Fortgang haben. Wir stehen bereit für Gespräch, für Diskussion und gemeinsames Suchen nach guten Wegen für die Menschen in diesem Land. Und wir beten für Sie. In den Kirchen in Niedersachsen wird Sonntag für Sonntag in der Fürbitte an Sie gedacht, die Sie politische Verantwortung tragen. Sie sind Gott befohlen!

So wünsche ich Ihnen einen weiten Horizont für das politische Nachdenken, welches um die eigenen Grenzen weiß.

Ich wünsche Ihnen, dass Redlichkeit und Treue Ihren politischen Weg prägen können.

Ich wünsche allen Verantwortlichen, die in den neuen Landtag einziehen Gottes Segen. Aus diesem Zutrauen leben wir.

Er behüte Ihren Weg.

Amen

---

<sup>1</sup> Vgl. Ernst-Wolfgang Böckenförde, Die Entstehung des Staates als Vorgang der Säkularisation; zuletzt in: Der säkularisierte Staat. Sein Charakter, seine Rechtfertigung und seine Probleme im 21. Jahrhundert, München 2007.